

Sturm gegen Edel, Wedel & Co!

Edel droht SA aufzulösen — Die Arbeiter gegen „dreidige Antifowjetheke der Volkszeitung“
Empörung in Dresdner SPD-Verfassungen

Dresden, den 16. Juni.

Vor wenigen Tagen wagte es die Dresdner Volkszeitung, das Wahnen der Erbitterung unter den ostsächsischen SPD-Arbeitern über die Politik ihrer Führer, insbesondere über den Leipziger Parteitag, und den offenen Versuch der ostsächsischen „Anten“ Edel, Wedel und Konforten, zu leugnen. Dieser Versuch ist jetzt schmachvoll zusammengebrochen. Wir veröffentlichten heute einige Berichte über Versammlungen mit Bericht vom Parteitag, die im Laufe der letzten Tage von sozialdemokratischen Parteimitgliedern und Übermittlern wurden. Die Einsender betonen sämtlich, daß die unerhörte Abwürfung jeder Arbeiterkritik in der Volkszeitung sie veranlaßt habe, sich nunmehr an die kommunistische Presse zu wenden. Die Berichte zeigen die sozialdemokratischen Arbeiter in offener Rebellion gegen den Verrat der Edel, Wedel und Konf. Diese Rebellion wird noch gesteigert durch die schamlose Häufung des kommunistischen Antrages auf Reichstagsauflösung im Kollektivausdruck und durch die ungeheuerliche Weiterführung der Brünning-Diktatur durch die Reichstagsfraktion der SPD. Wir begrüßen diese Verherrlichung sozialdemokratischer Klassenangelegenheiten an die kommunistische Presse als eine neue Möglichkeit der Auslösung und der tatsächlichen Diskussion zwischen kommunistischen und sozialdemokratischen Klassenbewußten Proletariaten. Sie sind ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Herstellung der roten Einheitsfront im Kampf gegen Faschismus, Brünning-Diktatur und Arbeiterverrat, für den revolutionären Klassenkampf um den Sieg des Sozialismus.

lächler und scharfe Zwischenrufe belohnt. Der beste Zwischenruf, der ihn auch schmachvoll lehrte, war allerdings:
„Warum baut man nicht für dasselbe Geld Wohnungen?“
Schelupflug ist erst jetzt richtig erkannt, und wie Mitglieder werden uns von ihm nichts mehr auszuweichen lassen.
Im Schlußwort machte Edel weiter nichts als Fabian anzugehen, was wir natürlich nicht widerprüflos hingehen

lassen. Denn wenn wir auch zu Fabians „Opposition“ kein Vertrauen haben, so meinte Edel mit seinen Angriffen gegen Fabian nur uns und unseren Kampf gegen die handgemeine Politik des Bezirks- und Parteivorstandes.

Johannstädter SPD-Arbeiter für Sowjetrußland
Ein sehr interessantes Bild gibt der Bericht eines SPD-Funktionärs der Gruppen 2, 3 und 7 über die Gruppenversammlung am 8. Juni im Reichiger Hof, Reichiger Straße. Wir können ihn des Raumangels wegen hier nicht wörtlich wiedergeben, aber die sozialdemokratischen Klassenangelegenheiten in Johannstadt, die den Abdruck wünschen, werden das Wichtigste wiedergeben finden.

Auch in dieser Versammlung sprach Edel und auch hier gab es mehrmals Sturm während seiner Ausführungen. Edel machte den Mitgliedern vor Disziplinbrüchen gewarnt, indem er erklärte, die Reichstagsfraktion wäre so wie schon in vier Gruppen gespalten, und zwar in die Gruppe der Mehrheit hinter dem Parteivorstand, in die Gemäßigten, in die Antimilitaristische und in eine — und dieses Gemächnis ist besonders wesentlich — offen militäristische Gruppe, die für die direkte Propagierung der Wehrhaftmachung Deutschlands eintritt.

Auch hier übernahm die Jugend die Führung der Opposition. Besonders gefallen muß den älteren Mitgliedern die Darstellung eines SA-Genossen haben, der erklärte, daß seine gesamte Verwandtschaft bis zum Großvater hinter dem Parteivorstand ständen, aber er könne unter keinen Umständen

Dem ersten Bericht des sozialdemokratischen Genossen aus Wilsdorf entnehmen wir folgendes: „Die Versammlung für den Gruppenverband Wilsdorf, auf der der Bericht vom Parteitag gelesen werden sollte, fand am Freitag den 12. Juni im Volkshaus statt. Was uns alle besonders erfreuen ließ, war der unerschütterlich schlaue Verlauf. Obgleich sämtliche Gruppen von Wilsdorf zusammengezogen waren, hätten wir in einem größeren Vereinszimmer Platz gefunden. Mit mir waren jedoch auch noch andere Genossen der Meinung, daß das unmöglich nur Faulheit bei den Besetzenden war, sondern daß es sich um ein Zeichen der Erbitterung über die Haltung unseres Vorstandes zu den wichtigsten politischen Fragen handelte. Schon die Tatsache, daß Doktor Edel das Reichert über den Parteitag hielt, brachte eine gereizte Stimmung in die Versammlung. In 2½ Stunden hat uns jedoch Edel nicht mehr erzählt als das, was wir in der Volkszeitung gelesen haben. Seine Ueberheblichkeit, die sich nicht nur gegen die Neon richtet, sondern gegen die gesamte Mitgliedschaft, fand ihren treffenden Ausdruck in seiner dummen Rede, die er mit Wiederholungen: „Das sage ich, und das sagt auch der Parteitag.“

Heute Abstimmung im Weltestenrat

Nochmals Vertagung? / Keine Reichstagsaufrufung / Brünningfront Wels-Hitler

Heute mittig tritt der Weltestenrat des Reichstages zusammen, um die in der vergangenen Woche beschlossene Entscheidung über die Einberufung des Reichstages herbeizuführen. Der Dresdner Anzeiger will wissen, daß die „angelegte Sitzung des Weltestenrates wohl noch einmal um eine Woche vertagt wird.“ Jedenfalls ist es jetzt schon klar, daß eine Mehrheit im Weltestenrat für die weitere Ausschaltung des Reichstages stimmen wird. Die Vertreter der SPD werden Brünning wieder retten. Die Tatsache, daß Brünning getrieben mit allen Parteien, natürlich außer der KPD, Besprechungen abhielt, zeigt, daß alle bürgerlichen Parteien einschließlich SPD und Nazis, jede in ihrer Weise, Brünning und seine Notverordnung unterstützen. Nur die KPD wagt die Interessen des Volkes. Die Massen sammeln sich deshalb auch immer mehr um die KPD.

Die Leipziger Volkszeitung macht es ähnlich wie die Dresdner und demastert in anderer Weise, indem sie am Schluß ihres Spitzentitels schreibt:
„Werden die Argumente der Reichsregierung so sein, daß sich die Sozialdemokratie mit Änderungen der Notverordnung in einigen Wochen zufrieden geben kann?“
„Änderungen“ „in einigen Wochen“ — jeder Arbeiter weiß die Hitlerpartei unterstützt die Notverordnung wieder auf eine andere Art. Beispielweise der gestrige Freiheitkampf bringt außer einigen leeren Zeilen über die Zentrumstagung in Silberstein kein einziges Wort zur Notverordnung. Zugleich hegt das Nazibüro auf gemeine und mit pumpe Schwindeln gegen die KPD, die der einzige Bekämpfer der Notverordnung ist.

Er gelang nur das Recht zu, sich über einen Punkt oder über ein Thema zu äußern. Man dürfe sich nicht von „kommunistischen Parteien“ leiten lassen. Unter kommunistischen Parteien versteht Edel offenbar auch den Saß von Warr: „Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten“, oder „Der Staat ist ein Unterdrückungsinstrument der herrschenden Klasse“. Sehr wichtiges Unterdrückungsinstrument eines Genossen, der Edel zu tadel:

Die SPD lenkt ihre kläglichen Versuche, die Notverordnung schmackhaft zu machen, fort. Die Dresdner Volkszeitung von gestern erzählt, Brünning habe „Befehle für den Herbst zugeplant“ und fügt hinzu: „Die Sozialdemokratie verlangt sofortige Änderungen.“ Sofort aber im Herbst, jeder Wertkämpfer weiß, daß der Schwindel von der „Änderung“ der Notverordnung bestenfalls Abänderung einiger Punkte in andere Punkte, keineswegs aber Aufhebung der Hungerverordnung und Befreiung für die Volksmassen bringen kann. Und wenn die Volkszeitung schwindelt von der „Möglichkeit, daß bereits jetzt der Bruch zwischen Regierung und Sozialdemokratie eintritt“ so lachen die Führer der SPD und werden jetzt noch je mit einer kapitalistischen Regierung brechen, und wenn es die offene falsche wäre, denn die SPD ist mit dem Kapital unlöslich verquickt.

Die Leipziger Volkszeitung macht es ähnlich wie die Dresdner und demastert in anderer Weise, indem sie am Schluß ihres Spitzentitels schreibt:
„Werden die Argumente der Reichsregierung so sein, daß sich die Sozialdemokratie mit Änderungen der Notverordnung in einigen Wochen zufrieden geben kann?“
„Änderungen“ „in einigen Wochen“ — jeder Arbeiter weiß die Hitlerpartei unterstützt die Notverordnung wieder auf eine andere Art. Beispielweise der gestrige Freiheitkampf bringt außer einigen leeren Zeilen über die Zentrumstagung in Silberstein kein einziges Wort zur Notverordnung. Zugleich hegt das Nazibüro auf gemeine und mit pumpe Schwindeln gegen die KPD, die der einzige Bekämpfer der Notverordnung ist.

„Dreh und winde dich nur nicht so!“
Die Diskussion ging natürlich nicht ohne Krach ab. Manchem von uns Arbeitern hat das Herz im Leibe gelacht, als wir feststellen konnten, daß die Jugend sich nicht den alten Ostarr Gesseln, die vorliegen ließen. Jugendgenosse Jungnickel, B. erklärte, daß die Jugend erbittert und enttäuscht vom Verlauf des Parteitages sei. Sie habe jedenfalls keine Lust, sich vor den Worten des heutigen Wirtschaftssystems spannen zu lassen. Dr. Fabian, der eifrig bemüht ist, die Gunst der Mitglieder zu erwerben, benutzte die Gelegenheit, um ebenfalls gegen die Säugungspolitik Brünnings Stellung zu nehmen. Wir haben uns aber im stillen gefragt, warum er als Vertreter des Pressebundes noch niemals versuchte, über die Vorgänge im Sächsischen Landtag und die Haltung unserer Landtagsfraktion etwas zu sagen. Vollständig entlarvt hat sich jedoch unser ehemaliger „Arbeiter“ und heutiger „Kommunalschwerhöriger“ Schein-Pflug, der dem Bezirksvorstand dadurch seine Reserven erweist, daß er in geradezu kindlicher Form sich für den Panzerkreuzerbau einsetzt mit der Begründung, er würde in Kiel den Arbeitern etwas geben. Da wir Schelupflug noch gut in Erinnerung haben, wie er als Arbeiter mit den Kommunisten in Altsdorf zusammen ein Komitee für den Volkseinsatz gegen Fährtenbildung bildete, wurde er für seine Ausführungen durch Ge-

32 SPD-Arbeiter, 22 SAler zur KPD

„Die SPD rüht die Notverordnung — ich ziehe die Konsequenzen“

Miesau, (Pfalz), 16. Juni.
Die Kommunistische Partei rief hier zu einer öffentlichen Versammlung auf, in der der kürzlich zur Kommunistischen Partei übergetretene ehemalige Reichstagsabgeordnete der SPD, Genosse Jakobshagen, sprach. Der Besuch dieser Kundgebung war derartig stark, daß die vorhandenen Räume nicht ausreichten und die Versammlung nach einem anderen Saale verlegt werden mußte. Der bisherige Unterbezirkssekretär der SPD, Genosse Bohllis, erklärte unter stürmischem Beifall: „Vor 13 Tagen verstand ich den Schritt des Genossen Jakobshagen noch nicht. Aber nachdem die SPD auch die neue Notverordnung rüht, ziehe ich die Konsequenzen und trete ebenfalls in die Kommunistische Partei ein.“ Dem Schritt des Genossen Bohllis schlossen sich noch weitere 17 Arbeiter an.

denksamen Komjopol einzureichen. — Die übergetretenen SA-Genossen beschloßen einen Appell an ihre bisherigen Kameraden aus der SA zu richten, ihrem Beispiel zu folgen und sich ebenfalls dem kommunistischen Jugendverband anzuschließen.

Wer bekommt das Sturmbanner der BL Sachsen?

28. Juni: Großwerbtag! Parteigenossen nehmen bis zum 21. Juni in den Ortsgruppen, Betriebs- und Strassenzellenversammlungen zu den Werbevorschlägen der Leitungen endgültig Stellung.
Som 21. bis 26. Juni: Generalversammlungen unter Teilnahme aller Mitglieder der Partei, des Jugendverbandes und aller Massenorganisationen.
Am 27. und 28. Juni: Durchführung der Massenwerbung.
Es lebe die Verwirklichung des roten Aufgebotes für Partei und „Arbeiterstimme“.

Berlin, den 16. Juni.
Auf einer Mitgliederversammlung der Spandauer SAJ fehlten 27 SAJ-Genossen dem Beifluß, in den KZB überzutreten. Weiter beschloß die Versammlung eine St-oh-bz-pade zu bilden, die sich zur Aufgabe stellt, auch weiterhin unter den SAJ-Mitgliedern zu arbeiten mit dem Ziel, sie ebenfalls in den

* Dittweiser (Saar), 16. Juni
Hier sprach in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung der Genosse Jakobshagen. Nachdem 11 Diskussionsredner gesprochen hatten, erklärte ein sozialdemokratischer Arbeiter, der 27 Jahre Mitglied und Funktionär der KPD ist, seinen Übertritt zur KPD.

In Frankfurt a. M. ist ein führender SPD-Funktionär A. Harris, der 38 Jahre der SPD angehörte, aus der Wels-partei ausgetreten. Harris war nach der Novemberrevolution einige Zeit Volkspräsident von Frankfurt a. M. Er kämpfte jahrelang in der SPD mit einer Gruppe oppositioneller Arbeiter, die die SPD auf den Weg des Klassenkampfes zurückzuführen wollten. Harris hat jetzt, nach dem Reizpatas Parteitag, eingesehen, daß alle Anstrengungen in dieser Hinsicht ausichtslos sind und deshalb der SPD den Rücken gekehrt. So ist zu erwarten, daß noch zahlreiche Frankfurter SPD-Arbeiter, mit denen Harris verbunden war, seinem Schritt folgen werden.